

Ostern - Das Übergewicht der Zuversicht

Aufgrund der vielen Auf und Abs in unserem Leben und angesichts der Coronakrise stellen wir uns der Frage: Woraus zieht der Glaube seine Kraft? Was gibt den Ausschlag? Was hat Gewicht?

Wir kennen doch die Formulierung „etwas ist ausgewogen“. Der Hintergrund dieser bildhaften Formulierung bildet eine alte Waage. Ein waagrechter Balken ist in der Mitte aufgehängt. Links und rechts hängt jeweils eine Schale: In der linken Waagschale liegt die Ware und in der rechten Waagschale liegen die Gewichte. Liegt in beiden Waagschalen das gleiche Gewicht, ist die Waage ausgewogen. Der Balken hängt dann wie das Wort es selber sagt „waage-recht“.

Dieses Bild wird gerne auf eine Meinung oder eine Einstellung übertragen. Das heißt, wenn positive und negative Gesichtspunkte gleichmäßig berücksichtigt werden, ist z.B. eine Meinung ausgewogen.

Ist dieses Bild der Ausgewogenheit auf den christlichen Glauben übertragbar? Ist christlicher Glaube ausgewogen? Halten sich negative und positive Gesichtspunkte die Waage? Und überhaupt, wer oder was bestimmt eigentlich wie schwer welche Gesichtspunkte zu wiegen haben? Und ist es nicht oft so, dass der gerade erlebte Lebensumstand geradezu darauf Einfluss nehmen möchte, welche Waagschale unseres Glaubenslebens schwerer wiegt?

Da ist die Waagschale dunkler Erfahrungen: Unfälle, körperliche und psychische Krankheiten, Behinderungen, plötzliche Todesfälle, finanzielle Einbrüche, Arbeitslosigkeit, Scheidungen, Misshandlung, Mord, Unterdrückung, Katastrophen, wie z.B. die Corona-Pandemie, einfach Leid aller Art.

Aber ebenso ist auch die andere Waagschale mit hellen Erfahrungen gefüllt: Bewahrung vor Unfall und Schaden, Linderung, Genesung und Heilung, Hilfen bei Behinderungen, tröstende und stärkende Beziehungen in der Trauer, Freude und Feste, Entspannung, Vergebung und Versöhnung, Erneuerung einer Ehe, Türen tun sich auf, neue Wege bahnen sich, finanzielle Sicherheit, ein schönes und stabiles Arbeitsumfeld, große Glücksfälle aller Art ereignen sich.

Das Leben zeigt also, dass niemand nur auf der Sonnenseite des Lebens unterwegs ist. Jeder kennt auch Schattenseiten. Auch das Glaubensleben kennt beide Seiten.

So auch Jesus: Er konnte auf einer Hochzeit feiern und sogar Wasser zu Wein verwandeln, aber er stand auch vor dem Grab seines Freundes Lazarus und weinte, weil sein Freund gestorben war. Jesus feierte in der Öffentlichkeit und er trauerte in aller Öffentlichkeit.

Und so wie Jesus kann die ganze Schöpfung sich freuen, weil sie von Gott versorgt wird, „die Vögel unter dem Himmel und die Lilien auf dem Feld“ (Mt 6,26+28), aber umgekehrt, kann auch die ganze Schöpfung unter der Last ihrer Vergänglichkeit seufzen, wie es Paulus in Römer 8,19+23 ausdrückt.

Die Frage ist nur, was bestimmt uns Menschen? Oft ist es so, dass man Positives und Negatives zur gleichen Zeit erlebt. Dabei lassen sich die einen Menschen mehr vom Negativen leiten, obwohl sie viel Gutes erleben und andere erfahren viel Negatives und tun dennoch Gutes. Die Resilienzforschung zeigt, dass Menschen, die unglaublich Negatives erlebt haben, dennoch die Kraft aufgebracht haben, aus ihren Fähigkeiten heraus, ein konstruktives und glückliches Leben zu führen. Sie haben sich von dem Negativen nicht in eine Abwärtsspirale treiben lassen. Sie haben dennoch eine positive Lebenshaltung eingenommen und Erstaunliches zu Wege gebracht.

Wie ist das mit dem christlichen Glauben? Ist nun der christliche Glaube ausgewogen? Lässt er sich mal vom Negativen, mal vom Positiven gleichgewichtig leiten?

Um dieser Frage nachzugehen, möchte ich neu nachvollziehen, was Paulus in 1. Korinther 15,1-11, nach der Übersetzung „Hoffnung für Alle“, schreibt:

1 Liebe Brüder und Schwestern! Ich möchte euch an die rettende Botschaft erinnern, die ich euch verkündet habe. Ihr habt sie angenommen und darauf euer Leben gegründet. 2 Durch diese Botschaft werdet ihr gerettet, vorausgesetzt, ihr bewahrt sie genauso, wie ich sie euch überliefert habe. Sonst glaubt ihr vergeblich und erreicht das Ziel nicht. 3 Zuerst habe ich euch weitergegeben, was ich selbst empfangen habe: Christus ist für unsere Sünden gestorben. Das ist das Wichtigste, und so steht es schon in der Heiligen Schrift. 4 Er wurde begraben und am dritten Tag vom Tod auferweckt, wie es in der Heiligen Schrift vorausgesagt ist. 5 Er hat sich

zuerst Petrus gezeigt und später allen aus dem engsten Kreis der Jünger. 6 Dann haben ihn mehr als fünfhundert Brüder und Schwestern zur gleichen Zeit gesehen, von denen die meisten heute noch leben; einige sind inzwischen gestorben. 7 Später ist er Jakobus und schließlich allen Aposteln erschienen. 8 Zuletzt hat er sich auch mir gezeigt, der ich es am wenigsten verdient hatte. ... 11 Doch ganz gleich ob die anderen Apostel oder ich: Wir alle haben diese eine rettende Botschaft verkündet, und durch sie habt ihr zum Glauben gefunden.

Bewahrt, was euch rettet!

Und das ist die Botschaft vom Kreuz, das Jesus für unsere Sünden gestorben ist. Dadurch sind wir mit dem Gott allen Lebens verbunden. Und es ist die Botschaft von der Auferstehung Jesu von den Toten. Fertig. Aber Paulus scheint nicht fertig zu sein. Die Kreuzigung erwähnt er knapp, was ihre Bedeutung nicht schmälern will, aber bei der Auferstehung holt er richtig aus.

Paulus sagt dem Sinn nach 6 Mal, dass der auferstandene Jesus von Menschen gesehen wurde: „hat sich gezeigt, wurde gesehen, ist erschienen“ usw. und auch Paulus ist er erschienen. Die Korinther wussten das bereits, aber es musste ihnen erneut gesagt werden, - hier sogar von einem, der selber zum Augenzeugen wurde und alles bestätigen kann. So wirft Paulus bei jedem Wort „ist gesehen worden“ ein Gewicht in die Waagschale der Zuversicht, und noch ein Augenzeuge und wieder ein Gewicht und 500 Augenzeugen und 500 Gewichte. Längst ist die Waagschale der Zuversicht unten am Boden angelangt und die Waagschale der Skepsis, der Zweifel, der Negativerfahrungen ganz oben.

Gott stieß mit der Auferstehung Jesu die Tür zu seiner Herrlichkeit noch weiter auf als je zuvor, sodass zuerst die Jünger von der Wirklichkeit und Gegenwart Gottes ergriffen wurden und neue Zuversicht bekamen: Gott ist mit uns und er wird seine Herrschaft vollenden. Alles Schwere fiel von ihnen ab. Und so auch bei den Emmaus-Jüngern, die erst mit dem Auferstandenen ein Stück Weg gingen und dann beim Abendessen plötzlich merkten, es ist Jesus und sie neue Zuversicht erfüllte. Der Himmel, ja die Herrlichkeit Gottes war bei ihnen zu Besuch, ergriff sie und setzte ihre Herzen in Brand. So konnten sie nicht anders und erzählten anderen davon. Alles Dunkle war von ihnen gewichen. Und so lichtvoll erzählt es Paulus den Korinthern. Jesus ist auferstanden! Haltet das fest. Damit will er bezwecken, dass auch Dunkles von ihnen weicht und das Licht der Auferstehung in sie einzieht und sich davon leiten lassen.

Und so zeichnet sich in der Auferstehungsfreude schon ab, wovon Paulus später im Römerbrief Kapitel 8,18 spricht, dass die Zeit der Leiden gegenüber der Herrlichkeit der Kinder Gottes, die an uns offenbart werden soll, nicht ins Gewicht fallen werden. Die Herrlichkeit, die wir erfahren werden hat ein unendliches Schwergewicht. Dagegen sind die Leiden dieser Zeit nicht mal so schwer wie ein Staubkorn. D.h. die Zuversicht, dass wir wie Christus einen neuen Leib bekommen werden und in einer großartigen und beglückenden Herrlichkeit mit Gott leben werden, hat nicht nur ein Übergewicht gegenüber den Leiden dieser Zeit, - es ist das eine Gewicht, was in Wirklichkeit wirklich Gewicht hat, alles andere ist dagegen zu vernachlässigen, ist im Grunde ein Nicht-Gewicht, also Nichts! So hat Gott bereits bestimmt, was das ausschlaggebende Gewicht für unseren Glauben ist. Gott will uns mit der Freude der Auferstehung erfüllen und mit seiner den Tod überwindenden Kraft, und dass wir uns davon leiten lassen.

Dabei geht es nicht um nüchternes Erkennen und Verstehen, sondern um Begegnung mit Gott. Deswegen dürfen wir Gott bitten: „Ich brauche dich ganz neu. Ergreife und erfülle mich mit der Freude der ersten Augenzeugen. Erfülle mich mit der Herrlichkeit deiner Auferstehung. Auch wenn ich dich nicht sehen kann. Aber ergreife und erfülle mich mit der Zuversicht deiner lebendigen Gegenwart. Entzünde meinen Glauben neu. Schenke mir ein neues Übergewicht der Zuversicht in mir, ja lass es das eine Schwergewicht der Zuversicht sein, das mich im Hier und Jetzt leitet.“ Das ist geistliche Resilienz, sich nach Gott und seinen unerschöpflichen Ressourcen auszustrecken, um aus ihnen zu leben und Zeichen der Zuversicht und Hoffnung zu setzen, dort wo andere von Negativem zu Boden gedrückt sind, - auch durch eine Corona-Epidemie. Nimm dir Zeit Gott zu begegnen, so wie es dir hilft ihn wahrzunehmen. Er liebt es dir persönlich zu begegnen und dir zu sagen: „Du bist mein geliebtes Kind. Mein Sohn Jesus ist auch für dich auferstanden. Du wirst leben. Ich will dich erfüllen mit meiner Freude und Kraft. Und sei dir tief gewiss, - nichts wird dich jemals aus meiner Hand reißen.“

Jesus ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!

Sei gesegnet mit der Kraft der Auferstehung Jesu, dort wo du gerade bist.